

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

N. 145.

Nagold, Samstag den 21. November

1896.

Amtliches.

Nagold.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die größere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in einigen Nachbarbezirken und die dadurch herbeigeführte Gefahr einer Einschleppung der Seuche in den diesseitigen Bezirk ist das Umhertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Nagold auf Grund des § 20 Abs. 2 des Reichsviehseuchengesetzes bis auf Weiteres verboten worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Den 20. Nov. 1896.

R. Oberamt. Ritter.

## Bekanntmachung.

Mit Beschluß vom Heutigen ist das am 5. Aug. d. J. erlassene Verbot des Umhertreibens von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Herrenberg aufgehoben worden.

Herrenberg, 18. Nov. 1896.

R. Oberamt. Wiegandt.

Die erledigte Expedientenstelle in Böblingen wurde dem Eisenbahngeliffen Gruber in Nagold übertragen.

## Das deutsch-russische Neutralitäts-Abkommen im Reichstage.

Der vielerörterte geheime Neutralitätsvertrag zwischen Deutschland und Rußland ist nun auch im Reichstage zur Sprache gekommen, wo man diesem politischen Thema die ganze Sitzung vom Montag widmete. Den äußerlichen Anlaß hierzu bildete bekanntlich die vom Centrum eingebrachte Interpellation, welche erstlich Auskunft über die tatsächliche Existenz des durch die Enthüllungen in den „Hamb. Nachr.“ bekannt gewordenen Abkommens bis zum Jahre 1890 wünschte, und im Weiteren den Fragen galt, warum der Vertrag nicht erneuert worden sei und welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen auf das Verhältnis Deutschland zu den beiden anderen Dreibundstaaten und dann auch zu den übrigen europäischen Mächten etwa ausgeübt hätten. Die dreiteilige Anfrage des Centrum ist nun in der genannten Reichstagsitzung regierungsseitig sowohl vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe selbst als auch vom Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall durch sich teilweise ergänzende Erklärungen beantwortet worden, welche zwar nichts Sensationelles enthalten, aber doch immerhin so manche bemerkenswerte Wendungen aufweisen.

Was zunächst die knapp und bestimmt gehaltene Erwiderung des Reichskanzlers anbelangt, so giebt sie ohne Weiteres zu, daß thatsächlich von 1884 bis 1890 geheime Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland stattgefunden haben, aber sie lehnt unter Hinweis auf den Umstand, daß die damals verabredete Geheimhaltung deutscherseits nicht einseitig gebrochen werden könne, jedes amtliche Eingehen auf das Ergebnis der Verhandlungen ab. Im Ferneren drückt die Erwiderung des Fürsten Hohenlohe dessen Anerkennung der Gründe für die Haltung der deutschen Politik gegenüber Rußland im Jahre 1890 aus und betont, daß diese Politik in den deutsch-russischen Beziehungen keine ungünstige Veränderung erzeugt habe. Entschieden wird die Behauptung, daß englische oder sonstige auswärtige Einflüsse auf die Haltung Deutschlands eingewirkt hätten, zurückgewiesen, und schließlich mit ebensolcher Bestimmtheit betont, daß die Enthüllungen in den „Hamb. Nachr.“ weder das Verhältnis Deutschlands zu seinen Verbündeten getrübt, noch seine freundlichen Beziehungen zu

Rußland ungünstig beeinflusst hätte. Namentlich diese letzteren Versicherungen aus dem Munde des Reichskanzlers können nur mit hoher Genugthuung aufgenommen werden, ergibt sich aus ihnen doch zur Genüge, daß die auswärtigen Beziehungen Deutschlands nach keiner Seite hin die vielfach befürchtete Schädigung durch die Enthüllungen in den „Hamb. Nachr.“ zur Folge gehabt haben, welche Gewißheit mit den im Uebrigen recht diplomatischen sonstigen Ausführungen des Kanzlers wieder ausböhnt. Anknüpfend an die Darlegungen des leitenden Staatsmannes ließ sich dann Staatssekretär v. Marschall in längerer Rede vernehmen. In derselben wies er namentlich den Vorwurf zurück, das Separatabkommen mit Rußland habe in Widerspruch zu den Dreibundverträgen gestanden, und widmete ferner der Thatsache der Richterenernung des deutsch-russischen Abkommens im Jahre 1890 eingehende Darlegungen, in welchen Herr v. Marschall hauptsächlich nachzuweisen suchte, daß derartige „Rückversicherungen“ nur einen sehr bedingten Wert hätten. Daneben bestätigte er, daß Italien und Oesterreich von dem Bestehen des Abkommens gewußt, widersprach der Behauptung, die Caprivische Politik habe den „Draht“ mit Rußland zerissen, und betonte, wie die Anfänge der russisch-französischen Freundschaft bereits aus den 70er Jahren datierten; in diese Ausführungen flocht Herr v. Marschall geschickt Worte der Anerkennung für die Bismarck'sche Politik ein.

Den Erklärungen der beiden Staatsmänner wurde wiederholt lebhafter Beifall seitens des Reichstages zu teil, trotzdem sie zweifellos hier und da noch manche Lücken darboten. An dieselben knüpfte sich eine stundenlange Discussion an, in welcher sämtliche Parteien, des Hauses durch ihre Wortführer Stellung zu den Erwiderungen vom Regierungstische zu den „Enthüllungen“ überhaupt nahmen. Indessen läßt sich kaum behaupten, daß diese Debatte allenthalben auf der „Höhe der Situation“ gestanden hätte, ganz besonders, was die giftigen Angriffe der Abgeordneten Richter und Liebknecht auf den Fürsten Bismarck anbelangt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Nov. Die Tribünen sind überfüllt, auch die Mitglieder des Hauses sind zahlreich anwesend, unter ihnen befindet sich auch Graf Herbert Bismarck. Am Bundesratsstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Staatssekretäre v. Marschall und Bötticher, Kriegsminister Söbker, Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und zahlreiche Kommissare. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Pompech betreffend die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. — Graf Pompech (Ztr.) begründet die Interpellation. Reichskanzler Fürst Hohenlohe bedauert, eine erschöpfende Auskunft nicht erteilen zu können, da die Verpflichtung zur Geheimhaltung der Verhandlungen bestehe. Die Gründe, welche damals die deutsche Politik leiteten, müsse er als vollwichtig anerkennen; englischer Einfluß habe sich damals nicht fühlbar gemacht. Das Mißtrauen in einzelnen Schichten der Bevölkerung der Dreibundländer infolge der jüngsten Veröffentlichungen sei wieder geschwunden. Das Verhältnis zu den Verbündeten sei unverändert gut, ebenso dasjenige zu Rußland. (Lebhafte Beifall). Staatssekretär v. Marschall bittet von ihm keine Enthüllungen zu erwarten. Er weist die Erklärung aufs entschiedenste zurück, als ob jemals etwas gethan worden sei, was unvereinbar wäre mit unseren Verträgen. Wenn Bismarck damals auf der einen Seite ein Schutzbündnis mit Oesterreich geschlossen habe, auf anderer Seite aber Rußlands Neutralität im Falle eines Angriffs von Seiten Oesterreichs zugesichert habe, so glaubte Bismarck die durch solches Vorgehen eventuell entstehenden Schwierigkeiten beherrschen zu können. Wenn aber sein Nachfolger anderer Ansicht war, so mag man wohl kritisieren, aber ein so verdienstvoller Mann ist erhaben über solche Angriffe. Redner betont die guten Beziehungen zu Rußland, die auch nach 1890 dieselben ge-

blieben seien. Redner schließt wie folgt: Die Treue und das unentwegte Festhalten am Vertrage mit Oesterreich und Italien, die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland auf den angebotenen Grundlagen, die Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zu den anderen Mächten, die Bereitwilligkeit, unsere Macht stets zu Gunsten des Friedens geltend zu machen, das sind die Grundlagen unserer Politik. Geht auf diese Politik und die Wehrkraft wollen wir alle Zeit unsere Einheit befunden, die wir unserem großen Kaiser und unserem ersten Staatsmann verdanken. Wir können getroßt unsere realen Güter pflegen und mit voller Zuversicht in die Zukunft schauen. (Lebhafte lang anhaltender Beifall). — Lieber (Ztr.) ist befriedigt von den vom Reichskanzler abgegebenen Erklärungen. Der Ansicht seiner Freunde nach hätten niemals solche Abmachungen, wie sie in den Enthüllungen erwähnt seien, beschloffen werden dürfen, solange der Dreibund bestehe. — v. Mantuffel (Konf.) ist ebenfalls befriedigt. Seine Freunde seien dankbar für die in jeder Beziehung beruhigenden Erklärungen. — Sennekerus (natl.) dankt für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung geschlossen worden sei und ist befriedigt von den übrigen Erklärungen. — v. Güttingen (Rp.): Seine Freunde würden sich nur dann an der Debatte beteiligen, wenn Angriffe eine Abwehr nötig machten. — Richter (fr. Sp.) verurteilt den Abschluß des Vertrages mit Rußland. Daß der Vertrag nachträglich der Abmachung mit Rußland zuwider veröffentlicht worden ist, ist zweifellos ein Vertrauensbruch des Fürsten Bismarck. Alle Beschönigungen in Bezug hierauf seien nur Ausreden. Früher habe Fürst Bismarck stets als Pflicht eines Staatsmannes im Kabinet gezeichnet, sich zurückzuhalten. Das vereinbare sich doch nicht mit seinen Enthüllungen. Mit Rücksicht auf sein Alter wolle man hier Gnade für Recht ergehen lassen. — Ribbach (Konf.) bezeichnet es als Gipfel der Unverschämtheit, aus den Enthüllungen gegen Bismarck herzuleiten, als ob dieselben sich gegen die Krone richteten. — Liebknecht (Soz.) meint, der Ausdruck „Gipfel der Unverschämtheit“ hätte ernsthaft gerügt werden müssen. Der Vertrag mit Rußland sei ein Verrat gewesen. — Die Abgg. v. Kardorff (Rp.) und Paascha (natl.) weisen die Angriffe auf den Reichskanzler zurück. — Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) verteidigt die Enthüllungen und bezeichnet Bismarck als den unerfessbaren ersten Kanzler des deutschen Reiches. Die Unstätigkeiten gegen den ersten Fürsten Bismarck seien unter keinen Umständen zu verteidigen. Redner polemisiert auf das heftigste gegen Richter und Liebknecht. — Hausmann (füdd. Volksp.) findet es seltsam, daß der anwesende Graf Herbert Bismarck, der doch Worte gehabt habe, um nach Amerika Aeußerungen seines Vaters zu interpretieren, heute schweige. — Nachdem noch Ricker (fr. Sp.) sich ebenfalls befriedigend über die Regierungserklärungen ausgesprochen hat, wird der Schlußantrag angenommen. Es folgen einige persönliche Bemerkungen, darunter auch eine des Grafen Herbert Bismarck. — Morgen 1 Uhr: Freisinnige Interpellation über den Fall Bräufewig.

Berlin, 17. Nov. Tribünen und Logen sind stark besetzt. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Interpellationen der vereinigten Freisinnigen und Deutschen Volkspartei, Munkel und Gen. Der Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Munkel (fr. Volksp.) begründet die Interpellation. Er verweist auf die Einstimmigkeit des Reichstagsbeschlusses vom 21. April sowie darauf, daß die Erwägungen des neuen Reichskanzlers bereits schwebten. Der Reichstag habe das Recht, zu verlangen, daß ihm über die etwaigen Ergebnisse dieser Erwägungen nunmehr endlich Mitteilungen gemacht werden. Die mißliche Sache sei seitdem noch schlimmer geworden. Seine Freunde und er verlangten, daß derjenige, welcher zum Hüter der Geseze und des Gehorsams berufen ist, nicht an dieser Stelle verbleiben dürfe, wenn er sich gegen die Geseze vergehe. Ein Beamter, ein Staatsanwalt, ein Offizier, welche alle zu Hütern der Geseze und des Gehorsams berufen sind, sie alle dürfen, wenn sie sich dagegen vergehen, nicht Hüter der Geseze bleiben. Was nun den Fall Bräufewig, der mit der Interpellation zusammenhänge, betreffe, so handle es sich dabei um ein Verbrechen. Wenn ein Offizier mit kaltem Blute einen anderen Menschen niederstoßen kann, nur weil er seine Ehre verletzt glaubt, dann ist die menschliche Gesellschaft gefährdet. Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich betrachte es nach wie vor für eine selbstverständliche unabweißbare Forderung, daß auf dem Gebiet des Duellwesens die Forderung des Gesezes in allen Kreisen der Gesellschaft ohne Unterschied zur Geltung kommt. Die Reichsregierung ist ohne Verzug in ernstliche Erwägungen über die zu ergreifenden Maßnahmen eingetreten; insbesondere hat die preuß. Kriegsverwaltung Vorschriften vorbereitet, die darauf absehen, den



Zweikampf wenn nicht zu beseitigen, so doch auf das Mindestmaß zu beschränken. In den nächsten Tagen tritt eine Kommission von Offizieren zusammen, die darüber beraten wird. Die Kommission soll die Vorschriften begutachten, wonach Streitigkeiten und Beleidigungen zwischen Offizieren der ehrengerichtlichen Entscheidung mit der Wirkung zu unterwerfen sind, daß eine unbedingte verbindliche Entscheidung niemals auf Nötigung zum Duell oder zur Zulassung desselben raten darf. Das Ergebnis der Kommission bleibt abzuwarten. Auch auf dem bürgerlichen Gebiete wird eine Aenderung des ehrengerichtlichen Verfahrens erwogen. Die Reichsregierung ist der Frage näher getreten, ob gesetzliche Maßnahmen zu treffen sind. Auf Beschluß des preuss. Staatsministeriums sind eingehende Vorarbeiten im Gange. Wenn sich dabei auch ergeben hat, daß die Frage nicht unerhebliche Schwierigkeiten hat, so ist doch zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten mit Hilfe des Reichstags überwunden werden. Der Vortrager hat auch die Frage des Begnadigungsrechts besprochen. Auf diese Frage gebe ich nicht ein, da das Begnadigungsrecht ein Recht der Landeshoheit ist. Auf den Fall Bräsewiz wird der preuss. Kriegsminister antworten. Preuss. Kriegsminister v. G. öhler bespricht den Fall Bräsewiz und wird wiederholt von Juristen unterbrochen. Er führt aus: Meines Erachtens kommt es zuerst darauf an, ob die geschickten berufenen Faktoren alles gethan haben, um die That klar zu stellen. Diese That geschah in der Nacht vom 11. auf 12. Oktober. Am 19. Oktober wurde die kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Totschlags abgeschlossen. An diesem Tag ist das Urteil gesprochen worden. Das Ergebnis ist eingereicht und ist noch nicht bestätigt, also noch nicht rechtskräftig. Ich bin daher nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben. Der Kaiser hat aber angeordnet, daß später die Akten dem preuss. Kriegsministerium eingereicht werden sollen und ich bin dann in der Lage event. das Urteil mit der Urteilsbegründung zu publizieren. Es ist auch der Wunsch geäußert worden zur Beruhigung der öff. Meinung das Ergebnis der Untersuchung vorweg zu publizieren. Ich bemerke, daß dies auch im bürgerlichen Verfahren nicht üblich ist. Der Angeklagte habe auch den Schutz des Gesetzes zu beanspruchen. Er könnte eine derartige Veröffentlichung als ungeschicklich bezeichnen. Der Minister schilderte sodann die beiden Personen, um die es sich handelt. Die v. Bräsewiz stamme aus ganz einfachen Verhältnissen, er habe eine vorwurfsfreie Dienstzeit hinter sich, sei nicht zu Erzfessen geneigt und sei in verschiedenen Vertrauensstellungen thätig gewesen. Was den getödeten Siepmann betrifft, so war dieser ein ungewöhnlich kräftiger, heftig gebauter Mann. Siepmann war aus der Metallpatronenfabrik entlassen worden, wegen schwerer Bedrohung seiner Mitarbeiter; er hat dann nachher den Inspektor dieser Fabrik auf das schwerste bedroht. Daraus könne man entnehmen, daß die Sache einer genauen Untersuchung bedürfe; eine schwere Perausforderung liege unzweifelhaft vor. Der Minister wendet sich dann zu den Einzelheiten der Rede des Abg. Mündel. Der Abgeordnete lege die That eines einzelnen Mannes einem ganzen Stande zur Last. Dazu liege aber keine Berechtigung vor. (Sehr richtig, rechts.) Er bedaure diese Verhezung, (große Unruhe), die aus den Zeitungen auch hier übertragen wurde. (Erneute Unruhe.) Der Minister führt dann einige Fälle an, wo Offiziere von Unbekannten aufs Aergste belästigt und beleidigt wurden. Es habe eine Verhezung stattgefunden, an der die Armee wahrhaftig nicht schuld war. Ohne berechtigtes Standesgefühl und ohne militärisches Ehrgefühl darf kein Offizierskorps sein, sonst ist es weert, aufgelöst zu werden. (Bravo.) Alles was man im Krieg von der Armee erwartet, beruht auf diesen beiden Eigenschaften. Die Ehre des Königs unseres Königs und die Ehre der Fahne sind militärische Begriffe, von denen wir uns niemals trennen werden. Was den Gebrauch der Waffen betrifft, so braucht der Offizier kein Ausnahmeseiz; aber ein Recht darz ihm nicht genommen werden, das Recht der Notwehr (Große Unruhe.) Die Waffe gibt ihm das Gesetz, sein Kriegsherr hat ihm die Waffe anvertraut. Wenn er in den Zustand der Notwehr kommt, braucht er die gegebene Waffe (Große Unruhe.) Ich bedaure die Angriffe auf das Offizierskorps im allgemeinen und hoffe, daß eine objektive Anschauung über die ganzen Verhältnisse Platz greife. (Beifall rechts, Zischen links.) An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Stolzberg (kons.), Vachem (Zentr.), Bebel (Soz.), der bair. Militärbevollmächtigte Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Kriegsminister v. G. öhler, Wasser- mann (natl.), Pfleger (Fr. Sp.) und Mündel (Fr. Sp.), worauf die Sitzung geschlossen wird.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Neuenbürg, 17. Nov. Die Sammlungen für die Hochwasserbeschädigten des Bezirks haben leider nicht das erwünschte Ergebnis gehabt. Die eingegangenen Beiträge stehen in großem Minderungsverhältnis zur Größe des Schadens und Zahl der Hilfesuchenden. Die seiner Zeit vorgenommenen genauen Schätzungen ergaben einen Gesamtschaden von rund 400000 M., darunter sind allerdings auch die Schäden der Besitzer gewerblicher und industrieller Anlagen inbegriffen, die mit wenigen Ausnahmen in der Lage sind, den Schaden leichter zu überwinden; aber auch der Schaden und die Zahl derer ist sehr groß, die zu den weniger Vermöglichen gehören, die an dem Wenigen, was sie besitzen, mitunter recht empfindlich geschädigt sind, und die in Folge dessen eine trübe Zukunft vor sich haben. So liegen z. B. nicht weniger als 194 Unterstützungsgesuche mit einem nachgewiesenen Schaden von rund 78000 M. von solchen Beschädigten vor, die weniger als 6000 M. Vermögen besitzen, vornehmlich Kleingewerbetreibende, Wiesen- und Gebäudebesitzer. Und wie groß mag wohl die Zahl derer sein, die nicht minder hilfsbedürftig sind, die aber aus leicht begreiflichen Gründen es verschmähen, um Unter-

stützung zu bitten. Nun betragen aber die eingegangenen Beiträge nur etwa 4000 M. Um den dringendsten Unterstützungsgesuchen auch nur einigermaßen Rechnung tragen zu können, hat auch die Amtskorporation aus den Mitteln der Oberamtsparlasse einen ansehnlichen Beitrag verwilligt. Aber wie viel Kummer und Sorge, Entbehrung und Not muß bei diesen bescheidenen Mitteln ungelindert bleiben! So ist also für menschenfreundliche Hände immer noch ein großes Feld vorhanden, um den Wohlthätigkeitsinn bethätigen zu können, und es wäre sehr zu wünschen, daß die neuerdings von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins wiederholt eingeleiteten Sammlungen nicht erfolglos bleiben möchten.

Stuttgart, 18. Nov. In Verbindung mit dem Verbandstag des Landesverbandes der Wirte Württembergs, dem Bundestage deutscher Gastwirte und der Generalversammlung der Wirtsbundesherbelle soll nächstes Jahr hier eine große Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschafswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe abgehalten werden. Bereits im Laufe der nächsten Woche will man an die Bildung der einzelnen Komitees herantreten.

Pforzheim, 19. Nov. Gestern abend fand hier im Saale zum „Römischen Kaiser“ eine von freisinniger Seite einberufene Volksversammlung statt, welche ganz im Gegensatz zu sonstigen freisinnigen Versammlungen, sehr gut besucht war und zwar lediglich aus dem Grunde, weil über den „Militarismus“ verhandelt wurde. Ein Karlsruher Anwalt hatte das Referat übernommen und fand auch lebhaften Beifall. — Ein Redner aus Württemberg, Stähle mit Namen, hält sich seit einiger im großen Adlersaale hier Vorträge über „das bevorstehende Ende aller Dinge und die Wiederkunft Christi.“ Der Mann hatte anfänglich nur wenig Zuhörer, jetzt aber sind seine Vorträge, die in der Beweisführung übrigens nichts weniger als einwandfrei gelten können, von einem viele hundertköpfigen Publikum besucht, jedenfalls eine bemerkenswerte Erscheinung in einer Stadt, wo die Bevölkerung in der Hauptsache aus liberalen Protestanten oder aus sozialdemokratischen Atheisten besteht.

Karlsruhe, 17. Nov. Die Ausführungen des Kriegsministers v. G. öhler im Reichstag zum „Fall Bräsewiz“ wurden heute nachmittag bekannt und überall auf das lebhafteste besprochen. Aus allem, was zu entnehmen war, ist man mit den Darlegungen des Kriegsministers nicht zufrieden; es wurden Erklärungen erwartet, die der öffentlichen Meinung mehr entsprochen hätten, und geeignet gewesen wären, die immer noch herrschende Erregung zu besänftigen. Die Rede v. G. öhlers hat das Gegenteil erreicht. Am peinlichsten berührten die Bemerkungen, welche den erstköstlichen Siepmann, der sich nicht mehr verteidigen kann, als einen gewaltthätigen Menschen hinstellen, und von Bräsewiz als einem Manne von vorwurfsfreier, tadelloser Vergangenheit reden, der nie zu Erzfessen geneigt war. Die konservative „Bad. Landespost“, die doch gewiß niemanden angreift, der dem Offiziersstande angehört, hat in längeren Artikeln gerade das Gegenteil behauptet. Aus den Feststellungen des konservativen Organs geht hervor, daß Bräsewiz in Karlsruhe einen Lebenswandel führte, der durchaus nicht tadellos und vorwurfsfrei war. Man erzählt sich in der Stadt die abenteuerlichsten Sachen über den Lieutenant, und kann daher nicht begreifen, wie der Kriegsminister einen solchen Gegensatz in der Charakterisierung des Erstochenen und des Lieutenant Bräsewiz konstruieren konnte.

Sießen, 20. Nov. Reichstagsersetzwahl: Bisher wurden gezählt für Roehler (deutsche Reformp.) 8356, für Scheidemann (Soz.) 4615 Stimmen.

### Ausland.

Wien, 19. Nov. Aus kompetenter Quelle meldet das „N. Wiener Tagbl.“: Auf Befehl des Zaren wird die russische Regierung die dem Fürsten Bismarck zugeschriebene Behauptung, Zar Alexander habe im Jahre 1876 in einem eigenhändigen Schreiben an Bismarck die Absicht eines Krieges gegen Oesterreich kundgegeben, nicht auf sich beruhen lassen. Die Existenz eines solchen Briefes wird in Petersburg bestritten, und man wird dort Schritte unternehmen, um Bismarck zur Desavouierung der betr. Nachricht zu veranlassen.

Sofia, 18. Nov. Heute fand eine von dem Pastor der deutschen evang. Gemeinde abgehaltene Trauerfeier am Grabe des Fürsten Alexander I statt. Derselben wohnten bei: Fürst Ferdinand, die heute hier eingetroffene Gräfin Gartenau; ferner Ministerpräsident Stoiloff und zahlreiche Hofbeamte und höhere Offiziere.

Rom, 19. Nov. „Tribuna“ veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen den Präsidenten Faure und nennt denselben den Freund und Arbeitsgenossen Meneliks. Das Blatt macht Faure Vorwürfe aus seiner Haltung gegenüber Italien während des afrikanischen Abenteuers und konstatiert die literarischen Fortschritte Meneliks. Faure habe demselben nicht nur Kriegskunst, sondern auch Stilistik beigebracht. Den Major Nerazzini nennt das Blatt einen Feigling.

Athen, 20. Nov. Der Mörder des Kaufmanns Frangopulo in Petras hat sich mittelst einer Dynamitpatrone, die er sich in den Mund steckte, entleibt. Es ist noch unaufgeklärt, wie er in den Besitz des Dynamits gelangt ist.

London, 17. Nov. Die „Morning Post“ sagt: Die Erklärung des Fürsten Hohenlohe war durch die große Zurückhaltung gekennzeichnet, welche die öffentliche Meinung nach den Traditionen der Diplomatie voraussetzte. Die Rede des Frhr. v. Marschall ist der augenscheinlichste Beweis dafür, daß die Regierung sich des Vorteils bewußt ist, den ihr die Enthüllungen gegeben haben. Die „Daily News“ bemerken, Bismarck sei noch immer eine bedeutende Macht in Deutschland, besonders im Süden.

London, 18. Nov. Nach einer bei Lyons eingegangenen Depesche, ist der britische Dampfer „Memphis“ von Montreal nach Avonmouth unterwegs bei Nizenhead gesunken. Der Kapitän und ein Teil der Mannschaft wurden gerettet. Neun Personen sind, wie vermutet wird, umgekommen.

### Kleinere Mitteilungen.

Rottweil, 17. Nov. Das früher Rektor Otsche Haus samt Hinterhaus und Garten an der Straße nach Billingen-dorf hat Chemiker Rudgaber für 18000 M. käuflich erworben.

Hall, 19. Nov. Bezüglich des im Kocher bei Bronnsbach angeschwemmten Leichnams wird nachgetragen, daß in demselben die Rosine Feuchter von Saalach D.A. Vehrigen, durch Angehörige erkannt wurde. Gestern befand sich das Gericht von Künzelsau nebst den Gerichtsärzten an Ort und Stelle, um die nötige Untersuchung und Sektion der Leiche vorzunehmen.

Nauen, 18. Nov. Vor einigen Tagen schoß hier selbst der Haisfänger Siebel im Stadthorst einen Fuchs, welcher ein Halsband trug mit der Aufschrift: „Königgrätz, 3. Juli 1866.“ Dieser Fuchs dürfte identisch sein mit einem derartigen Raubtier, das ein Soldat von Königgrätz nach Berlin mitbrachte. Der Betreffende hatte die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht und fand am Tage nach dem Kampf im Walde bei der österreichischen Festung einen jungen Fuchs, den er mitzunehmen und zu zähmen beschloß. Der junge Vaterlandsverteidiger ließ dem Tier ein Halsband anfertigen, mit oben erwähnter Inschrift versehen. Die Zähmung des Fuchses war jedenfalls nicht ganz gelungen; bei günstiger Gelegenheit im Jahre 1867 gelang es ihm, vom Hofe zu entkommen und seitdem war er verschwunden.

Paris, 17. Nov. Ein verwegener Postdiebstahl wurde in der Rue d'Allemagne verübt: der Kutscher eines Postwagens hatte in dem Postamt dieser Straße die veriegelten Briefsäcke abgeholt, als ein Mann in der Uniform eines Postamtsdieners ihm atemlos nachstürzte, ihm mit den Worten: „Es ist ein Irrtum vorgekommen, Sie haben einen falschen Briefbeutel mitgenommen!“ einen dicken, umfangreichen Sack übergab und statt desselben aus dem Wagen einen lediglich Geldbriefe enthaltenden Beutel hervorholte. Auf dem Hauptpostamt wurde alsbald festgestellt, daß der Kutscher einem frechen Gauner zum Opfer gefallen war, denn in dem unterschobenen Beutel befanden sich nur Papierschnitzel. Die gestohlenen Briefe waren mit 42 000 Fr. dekariert.

Vom Zarenbesuch in Paris. Alle Welt weiß, welche ungeheure Anstrengungen die Franzosen machten, um ihren kaiserlichen Gast festlich zu empfangen und zu bewirten und wie sie auch den geringfügigsten Einzelheiten die größte Sorgfalt widmeten. So waren die Menüs der offiziellen Diners in raffinierter Weise zusammengestellt und die Zubereitung der einzelnen Platten eine wahre Kunstleistung. Daß bei der Präparation der Gerichte auch Maggs's Suppenwürze vielseitige Verwendung fand, dürfte weniger bekannt sein, allein trotzdem manche unserer Leser und Leserrinnen interessieren.

### Tuch- und Buxkin-Stoffe.

Stoff

Muster

Cheviot

zum ganzen Anzug franko ins Haus. zum ganzen Anzug für Mk. 4.05. für Mk. 5.85.  
Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Hosen- u. Paletotstoffen in soliden guten Qualitäten sowie modernen Dessins versenden in einzelnen Metern franco ins Haus  
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.  
Separatabteilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfr. an p. M.

Hierzu das Unterhaltungsblatt No. 45.

Redaktion, Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Inserate jeder Art finden im „Gesellschaftler“, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, namentlich im kommenden geschäftsberegeren Winterhalbjahr die größte und wirksamste Verbreitung.



## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen. Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

### 1. Im Register für Einzelfirmen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	18. Novbr. 1896.	G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft in Altensteig-Stadt.	Georg Schneider, Gips- und Maler in Altensteig-Stadt.	Zur Urkunde! Amtsrichter Lehmann.

## Nagold. ! Press-Hefe!

von ausgezeichneter, sicherer Triebkraft und Haltbarkeit, per Pfd. 48  $\frac{1}{2}$  von der Firma K. Wieninger, Mühlsteig, empfiehlt

Wilh. Fischer,  
Bäcker.

Weiße Ausschußpapier,  
empfehlen  
G. W. Jaifer.

Stadtgemeinde Nagold.

### Holz-Zahlungs- und Abfuhr-Termin.

Alles Holz vom abgelaufenen Wald-Nutzungs-Jahr, das vor 1. Juni d. J. verkauft wurde, muß

bis letzten November d. J.

bezahlt und abgeführt sein, widrigenfalls die Säumnigen die in den Verkaufs-Bedingungen angedrohten Folgen zu gewärtigen hätten.

Gemeinderat.

Nagold.

## Welschkornmehl

verkauft trotz Aufschlag

noch zu 12 Mk. 50 Pfg. per Doppelzentner

" " 6 " 50 " per Zentner

ab hier

Carl Bernhardt, Mehlhandlung.

Nagold.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden unseres I. Soh-  
nes und Bruders  
**Wilhelm Jung,**  
für die trostreichen Worte  
des Hrn. Stadtpfarrers, sowie von  
Seiten seiner Altersgenossen, erfahren-  
durste, sagen wir auf diesem Wege  
unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

### Strengelpulver

für Pferde,  
Milk- und Unkenpulver  
für Kühe,  
Maß- und Freßpulver  
für Schweine

empfehlen

Apoth. Schmid.

Nagold.

### Neue süsse fleischige Zwetschgen

empfehlen billigst

Gottlob Schmid.

Nagold.

## Empfehlung.

Ich empfehle mein gut sortiertes Lager von Pelz-Waren:  
Müße, Krügen, Pelzbaretts für Damen, sowie Mützen  
verschiedener Façon, Hand- für Damen, sowie Mützen  
schuhe, Hosenträger, Kravat-  
ten, Bruchbänder mit und ohne Federn,  
zu den billigsten Preisen.  
Reparaturen von Pelzwaren, sowie das Einfüttern von Müssen werden  
schnell und billigt besorgt.

M. Gottl. Großmann,  
Kappenmacher.

**MAGGI'S** Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und  
schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit,  
wenige Tropfen genügen. — Ist fortwährend zu haben bei  
**Heinr. Gauß, Cond.**

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Sieghähnen zum sparsamen  
und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

„Kathreiner's Malzkaffee ist von  
tadelloser Güte und besitzt ein be-  
sonders kräftiges Aroma.“

Aus einem Gutachten von Dr. G. Virchow, Berlin.

Nagold.

### Empfehle

mein Lager in:

Jagdwesten, Unterhosen,  
Unterleibchen,  
Normal- und  
Arbeiter-Hemden,  
wollenen  
Strümpfen und Socken  
in schwarz & farbig,  
Shawls und Mützen,  
Stöber und Handschuhen,  
in allen Größen billigst.  
Gottlieb Schuon.

### Griechischer Wein,

sowie griechischer Cognac

— auch in Probe- oder Reise-

Flaschen à 1 Mark —

Marke „Menzer“.

Meine Niederlage

Griechischer Weine

in Nagold bei

Apotheker Schmid

empfehle ich dem verehrl.

Publikum angelegentl.

Seckargemünd. J. F. Menzer.

Erstes und ältestes Importhaus

Griechischer Weine in Deutschland.

Nagold.

### Bäckerlehrling- Gejuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt  
in die Lehre

Gottfried Seeger,  
Bäcker.

### Kaiser's Malz-Cacao

bester, billiger und wohlgeschmeckender  
Ersatz für Kaffee. Für Magen-  
leidende unentbehrlich und von großem  
Erfolg bei allen Magenbeschwerden.  
In  $\frac{1}{2}$  Ko. Pak. 80 Pfg. und  
 $\frac{1}{2}$  Ko. Dosen M. 1.60 bei Fr.  
Schmid in Nagold u. G. Gnte-  
kunst in Gaiterbach.



Schutz-Mark.

Kaffee- u. Thee-Service in Britannia, Reinnickel,  
Neusilber, Messing.  
Salatschüsseln, Biskuitdosen,  
Kuchenplatten etc. in  
Glas u. Fayence mit  
Metallfassung.

**BASSE & FISCHER**  
Lüdenscheid

Küchengeräthe  
in Reinnickel, Neusilber,  
Aluminium, Kupfer, Messing.  
Löffel in Zinnstahl u. Brillant-Qualität.  
Walzwerk für Messing, Tombach, Britannia,  
Aluminium, Reinnickel.

Ritter Str. 24. bei Hans Saland

verkauft nur an wiederverkauft,  
nicht an Private.



## Wildberg. Wahl- Vorschlag.

Zu unserer am Montag den 23. ds. Mts. hier stattfindenden Gemeinderatswahl schlagen wir vor:

**Stadtpfleger Geiger,  
Traubenw. Rothfuss,**  
welche wir als Männer kennen, welche unparteiisch für das Wohl der Gemeinde eintreten werden.

Viele Wähler.

## Wildberg. Wahlvorschlag.

Zur Gemeinderatswahl wird vorgeschlagen:

**Stadtpfleger Geiger,  
Seiler Dieterle.**

Mehrere Wähler.

## Wildberg. Wahlvorschlag.

Zu unserer am Montag den 23. ds. Mts. stattfindenden

**Gemeinderatswahl**  
schlagen wir vor:

**Stadtpfleger Geiger,  
Löwenwirt Wacker,**

welche wir als Männer kennen, welche unparteiisch für das Wohl der Gemeinde eintreten werden.

Viele Wähler.

## Wildberg. Wahlvorschlag.

Zu der am Montag den 23. Nov. stattfindenden Ergänzungswahl des Gemeinderats schlagen wir zur Auswahl vor:

**Traubenwirt Rothfuss,  
Schuhmacher Günther,  
Uhrmacher Dürr,  
Wirt Pittus.**

Mehrere Wähler.

## Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt  
G. W. Zaiser.

## Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

**Bergmann's Lilienmild-Seife**  
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul  
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)  
hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. bei:  
G. W. Zaiser.

Nagold.

## Wollene Kleidchen

empfehlen in großer Auswahl billigt  
**Hermann Brintzinger**  
in der hintern Gasse.

## Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Den Bestellern von **Malzkeimen** wird hiemit mitgeteilt, daß bis jetzt 1 Waggon mit 200 Ztr. gerufen ist. Der Zentner schöne Malzkeime kommt franco Nagold oder Altensteig auf 4 Mk. 50 Pfg. zu stehen. Die leeren Säcke innerhalb 14 Tagen franco Abgabestation zurück oder werden dieselben pr. Stück zu 40 Pfennig berechnet.

Zu einem zweiten Waggon fehlen noch ca. 100 Ztr. und kann dieser Waggon, wenn vom untern Bezirk noch mehrere Zentner bestellt werden, in Wildberg ausgeladen werden.

Altensteig, den 19. Nov. 1896.

Vereinsvorstand Schill.

Nagold.

## HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag & Mittwoch den 24. & 25. Nov. 1896** stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

**Karl Rauser,**  **Chr. Schweikle,**

Sohn des  
Chr. Rauser, Wirt  
in Jfshausen.

Tochter des  
† Christian Schweikle,  
Ochsenwirts hier.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Gündringen—Unterjettingen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag den 24. November 1896**

im Gasthaus z. „Anker“ in Nagold stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

**Konrad Geissler,**

Sohn des  
Nikolaus Geissler, Bauers  
in Gündringen.

**Chr. Kath. Brösamle,**

Tochter des  
Joh. Georg Brösamle, Bauers  
in Unterjettingen.

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Gündringen—Göttelfingen,  
O. A. Forb.

## Hochzeits-Einladung.

Hiemit beehren wir uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Montag den 23. November d. J.**

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Röfle“ in Göttelfingen freundlichst einzuladen.

**Fridolin Kay,**

Sohn des  
Florian Kay, Bauers  
in Göttelfingen.

**Rosa Lohrer,**

Tochter des  
Karl Lohrer, Mehrgers  
in Gündringen.

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

## Einige Waggon Mostäpfel,

prima Qualität,

die nächster Tage aus Frankreich eintreffen,

suche ganz zu verkaufen, nehme aber auch Bestellungen en detail entgegen.

**Stephan Schaible.**

Nagold.

## Schweizer Vieh-Mast-Pulver

bei

**Gustav Keller.**

Bad Röttenbach.



**Sonntag den 22. Novbr.**  
wozu höflichst einladet

**Ch. Herrgott.**

Am Sonntag den 22. d. M.,  
nachmittags von 3 Uhr ab,

## Ganseeßen

in der  
**Bahnhof-Restaurations Hochdorf**  
mit feinem Stoff

aus der Dreifünig-Bräuerei Freudenstadt  
und gutem

**Oberkircher Neuen,**

wozu freundlichst einladet

**Karl Finkbeiner,**  
Restaurat. „d. Bahnhof.“

Nagold.

Den in letzter Zeit in diesem Blatt  
empfohlenen

## Früchten-Caffee

von Freiburg i. Br.

habe ich beigelegt und kann denselben  
als etwas ganz Vorzügliches bestens  
empfehlen. In Packeten à 1/4 Kilo  
à 15 Pfg.

**Gottlob Schmid.**

Nagold.

## Ein Logis

mit 3 Zimmern und Zubehör hat sofort  
oder später zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Unterzeichneter vermietet auf Licht-  
meß 5—6

## heizbare Zimmer

nebst Zubehör

**Christian Brösamle,**  
z. „Pflug“.

## Laubsäge-Holz

pr. Mtr. von Mk. 1.— an.  
Vorlagekatalog u. Preisliste  
über alle Laubsäge-Untensilien gratis.  
**G. Schaller & Comp.,**  
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

## Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wie vorerwähnt solltet, gegen Nachnahme Gebet be-  
liebige Quantität) **Gute neue Bettfedern** per  
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.  
und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-  
daunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.;  
**Polarsfedern:** halbweiß 2 Mk., weiß  
2 Mk. 30 Pfg. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße  
Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.;  
ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr  
füllfähig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung  
zum Bestenpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 Pfd.  
2 Mk. 50 Pfg. — Rückgeländes berechn. zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**

**Ev. Gottesdienste in Nagold.**

Sonntag 22. Nov., 10 Uhr Predigt,

1/2 2 Uhr Christenlehre (Söhne alt. Abt.)

Freitag 27. Nov. 10 Uhr Vorbereitungs-  
predigt und Beichte.

**Kathol. Gottesdienst in Nagold am**

Sonntag 22. Nov., morg. 7 1/2 Uhr